

Er sah ihn an

und weil er ihn liebe, sagte er: Eines fehlt dir noch...!

Eine Meditation von **P. Clemens Schliermann SDB** (Bonn) zu einem Don Bosco Bild von **Kai Ladzinski** (Remagen)



Er sah ihn an

und weil er ihn liebte sagte er: Eines fehlt dir noch ...!

Gleich welche Position ich einnehme, um dieses neueste Bild unseres Ordensgründers in den Blick zu nehmen: Er schaut mich an! Scheinbar folgen mir seine Augen – und ziehen mich in ihren Bann! So mag es wohl nun auch vor 175 Jahren dem 17-jährigen Straßenjungen Bartolomeo Garelli gegangen sein als ihn der Jungpriester Giovanni Bosco in der Kirche S. Francesco di Assisi zu Turin ansah, um den verängstigten Jungen nicht noch zu bestrafen, wie es der Küster von ihm einforderte, sondern Bartolomeo nach mehrmaligen, unwiderstehlichen Nachbohrens davon zu überzeugen, etwas zu tun, was er gut könne: und der Junge pfiiff. Vermutlich auch durch den warmen und väterlichen Blick des jungen Priesters dazu ermutigt.

Unsere Seele ist das Tor zu unserem Inneren, sagt man. Blicke wiederum können aufmuntern, motivieren, ermutigen, antreiben, uns schmachten lassen und zum Lachen bringen - aber - sie können uns auch einbremsen, tadeln, strafen, uns weinen und leiden lassen, ja sogar - im übertragenen Sinne - töten. Liebende schauen einander an und solch ein Blick vergisst man zeitlebens nie! In der Kunst wurden mittels unterschiedlichster Techniken und Werkstoffen die Blicke von Menschen eingefangen und festgehalten, erinnern wir uns z.B. nur an Leonardo da Vincis Mona Lisa!

Wenden wir uns nun dem Bild des Künstlers Kai Ladzinski* zu, welches er im Januar 2015 aus Anlass des 200. Geburtstags Don Boscos im Auftrag der Don Bosco Mission Bonn schuf. Der Maler lässt sich von dem uns bekannten Fotos Don Boscos inspirieren und umgibt den Heiligen gleichsam mit dem Glorienschein seines so fruchtbaren Lebens als Erzieher, Seelsorger und Ordensgründer. Die Farben Hellblau, Weiß und Gold und Azzurblau betonen, ja intensivieren Giovannis Blick noch und lassen uns nun, vielleicht ein wenig neugieriger, versuchen, seine Botschaften zu entziffern, die wir dann doch erkennen

Vernunft – Religion – Liebenswürdigkeit, lesen wir da in großen geschwungenen weißen Lettern: die drei Säulen seiner Pädagogik der Vorsorge. Rechts darüber leuchtet mit dem guten Stern gleichsam auch das große Gottvertrauen durch, das Giovanni von Anfang hatte, sein Urvertrauen darauf, das bei ihm selber und dem ihn anvertrauten Kindern alles zum Guten werden wird, weil es aus Gott kommt und damit nur gut sein kann.

Und Don Boscos geniale Programmatik drängt es nach außen, ja, sie explodiert und flutet unaufhaltbar in die Welt hinaus. Cremefarbig lodernde Feuerzungen und kleine weiße und hellblaue Punkte verweisen uns auf die alles belebende Urenergie, das brodelnde und alles ergreifende, umfassende Wirken des Heiligen Geistes. Unwiderstehlich geht seine Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen, besonders zu den jungen und benachteiligten, in die ganze Welt hinaus, weit über die Küsten Italiens, nach Patagonien und Lateinamerika, nach Süd-, Ost-, und Westeuropa, nach Nordamerika, nach Indien und Asien und nach Afrika: in 130 Länder dieser Erde.

Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen, folgt nun in weißer Schrift auf hellblauem Hintergrund: die Farbe der Gottesmutter, der Helferin der Christen, seiner großen Lehrmeisterin, die Jesus dem kleinen Giovanni im Alter von 9 Jahren in seinem Traum als seinen Beistand gab. „*Maria hat alles gemacht*“, so die Erfahrung Don Boscos und so auch sein sehnlicher Wunsch nach dem mütterlichen Segens, den Giovanni Boscos für all die Seinen und den wir heute für all die Unsrigen immer und immer wieder am 24. eines Monats von der Gottesmutter erbitten. Die Haltung des tiefen Gottvertrauens Mariens ist es dann, in der Don Bosco sein Werk schuf und die dann auch in dem Deutschen Slogan wiederhallt: allen Widrigkeiten des Lebens mit Humor, mit dem unbedingten Willen, das Gute zu tun, zu begegnen, sich ja nicht entmutigen zu lassen, und wenn es sein muss, auf die Nörgler und Widerständler „zu pfeifen“, sie vielmehr mit Witz und Scharm, durch Musik und Spiel in den positiven Grundton des Lebens mit einstimmen zu lassen.

Ich möchte mein ganzes Leben der Jugend widmen, umkränzt schließlich konturenscharf das Haupt Don Boscos. Das ist für ihn das Programm schlechthin und zugleich sein Lebensentwurf: gehorsam dem Ruf des Guten Hirten zu folgen, um sich von ihm senden zu lassen. Erbe und Auftrag für uns, die wir in der Don Bosco Familie zur Nachfolge unseres Herrn, speziell zu den armen Kindern und Jugendlichen, berufen sind.

Liebenswürdigkeit und Religion, wiederholt nun der Künstler mit weißen Buchstaben unter dem linken Kragen und der rechten Schulter unseres Heiligen. Vergewisserung noch einmal dessen was ihm zentral und wichtig ist, was gleichsam jedem von uns ausmachen und bewegen sollte: die Frohe Botschaft vom Reich Gottes „clever und smart“ in die Welt zu tragen.

DA MIHI ANIMAS CETERA TOLLE – entziffern wir in goldenen Buchstaben nun auf dem Bündel von Don Boscos Priesterkragen, der in Form eines Ankers, dem Wappen der Kongregation, gestaltet ist.

GIB MIR SEELN DAS ANDERE NIMM – über dem Herz Don Boscos, die Fokussierung auf das Wesentliche seines göttlichen Auftrags: junge Menschen (Seelen) in Not. In ihnen begegnet Don Bosco nun den „wilden Tieren“ seines Traumes, schaut ihn nun der Herr liebevoll an, um ihm zulächelnd einzuladen: nur mit Liebe wirst du sie gewinnen und nur mit Güte und Barmherzigkeit wirst du sie zähmen können, weil sie sich nur in einer tragenden Beziehung zu dir öffnen und ihre positiven Eigenschaften und Charismen gewinnbringend für sich selber und damit auch für uns alle einbringen werden. Alles andere ist Beiwerk und kann getrost losgelassen werden.

Wenn´s nur so einfach wäre!

Das große weiße **Kreuz** verweist auf Don Boscos Verwurzelung in Jesus dem Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, der, „pro nobis“, also für uns diesen Weg der Erlösung gegangen ist und sich mit jedem Kind und Jugendlichen und auch mit jedem Mitglied der großen Don Bosco Familie erneut auf den Weg der Heilung und Heiligung macht. In dieser Gewissheit können auch wir getrost den Anruf Christi folgen leisten und unser Kreuz auf uns nehmen (vgl. Mt 10,38), denn sein Joch drückt nicht und seine Last ist leicht (vgl. Mt 11,30). Das Kreuz über dem Herzen Don Bosco ist also Priesterkreuz wie auch Kreuz des allgemeinen Priestertums aller.

Das **Tintenfass mit der weißen Schreibfeder** auf der linken oberen Schulter zeigt uns den begnadeten Briefeschreiber: in seinem Nachlass finden sich über 20.000 Briefe an Freunde und Förderer! Fundraiser heißen diese Animateure heute und deren Credo lautet: nur persönliche Beziehung eröffnet und hält letztendlich dauerhaft des Gebers Bereitschaft zum aktiven Engagement. Eingeladen in die Wertegemeinschaft der großen Don Bosco Familie dürfen sie Teil der weltumspannenden Don Bosco Bewegung sein. Der junge Priester baute, ja musste von Anfang an, auf diese Form der Unterstützung setzen. Sein erstes kleines Sonntagsoratorium konnte er zum Ende des Jahres 1841 nur Dank der Sach- und Geldmittel der Marchesa (Gräfin) Barolo für seine Jungen eröffnen. Tiefes Gottvertrauen und harte Arbeit, sind die Schlüssel des Erfolgs Don Boscos: „Ich kann euch nichts versprechen, nur das Paradies. Ausruhen könnt ihr im Himmel!“

Der **Hut mit Zauberstab** lenkt unseren Blick schließlich auf den großen Zauberer und den harten Arbeiter Giovanni Bosco. Spielerisch leicht verzauberte schon der kleine Giovanni Jung und Alt in Becchi und Umgebung. Doch dahinter steckte eine klare Strategie und, viel, viel Übung, also harte

Arbeit. Er zog die Menschen in seinen Bann und präsentierte ihnen, ganz nebenbei, die Gute Botschaft. Mit Honig fängt man Bienen – dieser zeitlos clevere Ansatz mag auch heute noch Menschen verzaubern. Noch wirkmächtiger und nachhaltiger für deren Selbstwert ist es, wenn Kinder und Jugendliche zirkusartig agieren dürfen: die Zirkuspädagogik schenkt den jungen Akteuren im verdienten Applaus großes Selbstvertrauen: gleich dem jungen Bartolomeo, jeder kann etwas gut.

„Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er: Eines fehlt dir noch: Geh und verkauf was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“ (Mk 10, 17-31)

Ich darf den Blick Don Bosco auch als den vertrauensvollen, warmen und aufmunternden Blick Jesu Christi zu mir hin interpretieren; ganz zuversichtlich für meinen Weg der speziellen Nachfolge im Geiste des Heiligen der Jugend. Weil mich Jesus unbedingt liebt erkennt mein Herr und mein Gott (vgl. Joh 20,28) was mir noch fehlt: **cetera tolle**.

Die Perikope aus dem 10. Kapitel des Markusevangeliums schildert uns den betrübten Jüngling, der sich an alle Gebote hielt, weil jedoch sehr reich, traurig wegging (vgl. 10,20-22). Er konnte (noch nicht?) loslassen. Wie schwer diese *cetera tolle* ist folgert dann Jesu, in dem er seinen Jüngern die extrem hohe Hürde aufzeigt, die die Reichen auf dem Weg ins Reich Gottes zu nehmen haben.

„Wer kann dann noch gerettet werden?“ (10,26) fragen Jesus seine, ob dieser Hiobsbotschaft, bestürzten Jünger? Und wieder **schaut sie Jesus** an und antwortet ihnen mit der großen Barmherzigkeit Gottes: *„Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott, denn für Gott ist alles möglich.“ (10,27)*

Dieses Kapitel endet dann in der hundertfachen Erlösungszusage, dem ewigen Leben, das Jesus den Seinen zusagt: *„Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.“ (10,31)*

Don Bosco leitet seine Paradieseszusage natürlich aus der göttlichen Jesu Christis ab.

Don Bosco sieht mich an – und weil er mich, ja, weil er uns, seine Familie liebt, ruft er uns zu den armen Kindern und Jugendlichen dieser Welt, ruft er uns in die spezielle Nachfolge des Herrn.

Bonn, Don Bosco Fest 2016
P. Clemens Schliermann
Missionsprokurator